



Rudolf-Steiner-Schule Dortmund

ABSCHLUSS ARBEITEN

2009/2010

Präsentation 15. - 16. April 2010

en der Schokolade. Wie die Kakaobohne ins Rampenlicht gerie... zu welch
 esse Helena Düring · Benedict Fromme · Naemi Gade · Lois Gawol · Jacob Grytzka · Christiana
 Sperrmull geteuer · Betreutes Leben und Arbeiten auf dem Bauhof · Stuten
 Mareike Koll · Till Kopietz · Clara Krause · Markus Kreysch · Sinna Moazami · Christopher
 Kopf · Der Bau eines Schreibtisches · Computerspiele · Eine Macht greift um sich ·
 Ederike Renkl · Sophia Rose · Benthe Rok · Gregor Ruther · Luisa Schimmel · Jannik Schmitz
 uren in Dortmund · Das Ohr · Die siebte Schwärzgelb Freuen · Kunsttherapie ·
 nosen · Dana · Anselm von Borries · Magdalena Seifert · Tim Steiner · Lars Swertz · Kyra
 Digital Fotografie und die Hand · Babs · Die Hand · «Don't Worry, Be Hippie» · Die Händer
 Laura Anders · Sascha Beck · Saskia Becker · Dorian Bek · Jonas Bischoff · Lisa Bursy · Gilia
 nahrung und Gesundheit · Ein Bein · Die Hand · Die Hand · Die Hand · Die Hand · Die Hand
 Gunther · Marius Habrock · Leonie Jasper · Mirko Klepsch · Martin Knott · Melina Kolacek
 · Fitness und Ernährung · Geschmackshorizonte · Im Epizentrum · In vino veritas
 · Nettmann · Johanna Nigge · Theresa Nigge · Ellen Peters · Alexandra Purmann-Kreisel ·
 · Kareit oder · Die siebte Schwärzgelb Freuen · Kunsttherapie ·
 · Rene Schnuring · Jasper Schonweitz · Magdalena Seifert · Tim Steiner · Lars Swertz · Kyra
 er · Lukas Werner · Berenice Wolanski · Susanne Zander · Marie Zeitler · Simon Zimmermann
 · Langstreckenlauf · Motivation zu maximaler Leistung · Music meets Brain · Eine
 Gila Busse · Helena Düring · Benedict Fromme · Naemi Gade · Lois Gawol · Jacob Grytzka
 ie mit gehorlosen Menschen · Eine Brücke zwischen zwei Welten · Mythos Diät · ein
 Kolacek · Mareike Koll · Till Kopietz · Clara Krause · Markus Kreysch · Sinna Moazami
 · Prost · Prostitution · das Geschlecht mit der Lust · Schauspielerei · eine Faszination ·
 · Friederike Renkl · Giliya Busse · Benthe Rok · Gregor Ruther · Luisa Schimmel · Jannik
 · Kyra Thomsen · Jannik Thus · Anselm von Borries · Katja Watznauer · Verena Wedde · Elena
 · Schwah 2009 · Theater hautnah erleben · Vier Kilometer abwärts · Eine Fallschirm-
 · Mann · Laura Anders · Sascha Beck · Saskia Becker · Dorian Bek · Jonas Bischoff · Lisa Bursy
 · derne · Wege aus der Depression · American Football · Aotearoa · Neuseeland und
 · Christian Gunther · Marius Habrock · Leonie Jasper · Mirko Klepsch · Martin Knott · Melina
 · ins Kampenlicht geriet und zu welchem kulinarischen Einsatzen sie fähig ist · Aus Alt
 · hmitz · Johann Nigge · Theresa Nigge · Ellen Peters · Alexandra Purmann-Kreisel ·
 · Arbeit · dem · Jannik Thus · Anselm von Borries · Katja Watznauer · Verena Wedde · Elena
 · Schmitz · Rene Schnuring · Jasper Schonweitz · Magdalena Seifert · Tim Steiner · Lars Swertz · Kyra
 · unterspiele · Eine Macht greift um sich · Die Hand · Die Hand · Die Hand · Die Hand · Die Hand
 · Elena Wehner · Lukas Werner · Berenice Wolanski · Susanne Zander · Marie Zeitler · Simon
 · isa Bursy · Gila Busse · Helena Düring · Benedict Fromme · Naemi Gade · Lois Gawol · Jacob
 · Knott · Melina Kolacek · Mareike Koll · Till Kopietz · Clara Krause · Markus Kreysch · Sinna
 · bauen nach Anregungen aus dem Film · Die Hand · Die Hand · Die Hand · Die Hand · Die Hand
 · ra Purmann-Kreisel · Friederike Renkl · Giliya Busse · Benthe Rok · Gregor Ruther · Luisa
 · zontze · Im Epizentrum · In vino veritas · Im Wein liegt Wahrheit · Vom Weinstock
 · Steiner · Lars Swertz · Kyra Thomsen · Jannik Thus · Anselm von Borries · Katja Watznauer ·
 · witzgelb Freuen · die Hand · die Hand · die Hand · die Hand · die Hand · die Hand · die Hand

Inhalt

Donnerstag, 15. April 2010, 18.30 Uhr, Roter Saal	2
Freitag, 16. April 2010, 8.00 Uhr, Kleiner Saal	4
Freitag, 16. April 2010, 8.00 Uhr, Roter Saal	5
Freitag, 16. April 2010, 10.05 Uhr, Kleiner Saal	7
Freitag, 16. April 2010, 10.05 Uhr, Roter Saal	8
Freitag, 16. April 2010, 12.00 Uhr, Kleiner Saal	12
Freitag, 16. April 2010, 12.00 Uhr, Roter Saal	14
Freitag, 16. April 2010, 14.30 Uhr, Kleiner Saal	16
Freitag, 16. April 2010, 19.00 Uhr, Roter Saal	18
Montag, 19. April 2010, 14.00 Uhr – Kolloquien	19
Die Regeln	10

Ausstellung

Räume	Westbau Erdgeschoss	9a ↔ 11a ↔ Forum ↔ 10a
Imbiss	Westbau Erdgeschoss	Foyer

Öffnungszeiten

Donnerstag 15. April 2010	18.00 – 21.00 Uhr
Freitag 16. April 2010	08.00 – 19.00 Uhr

**Rudolf-Steiner-Schule
Dortmund**

**ABSCHLUSS
ARBEITEN**

2009/2010

**Programm mit
Beschreibungen**

Die Reihenfolge der Beiträge innerhalb der einzelnen Blöcke kann sich ändern. Wir bitten darum, die Blöcke stets als Ganze zu besuchen.

Donnerstag, 15. April 2010

18.30 – 21.30 Uhr

Roter Saal

Die Gewaltfreie Kommunikation – Konflikte friedlich lösen

Theresa Nigge 12a

Kommunikation – ein wesentlicher Bestandteil in unserem Alltag, in unseren Beziehungen, in unserem Leben. Fühlen wir uns nicht oft einfach nur durch Worte, durch den sprachlichen Umgang mit uns verletzt, kritisiert oder verurteilt? Kennt nicht jeder die Schwierigkeit, sich so auszudrücken, dass verstanden wird, was gemeint ist? Mit der Gewaltfreien Kommunikation hat M. B. Rosenberg ein Modell entwickelt, um in den verschiedensten Situationen zwischenmenschliche Konflikte friedlich zu lösen. Dieses Modell möchte ich Ihnen vorstellen.

In vino veritas – Im Wein liegt Wahrheit – Vom Weinstock in die Flasche

Gregor Rütter 12a

2

Welcher Weintrinker hat sich nicht schon einmal gefragt, wie der Wein in die Flasche gekommen ist, welchen Prozess der Wein bis dahin durchlaufen hat und was einen guten Wein ausmacht. Für mich ergaben diese Fragen ein interessantes Rätsel und ich beschloss, diesen Prozess mit eigener Erfahrung zu ergründen. So habe ich versucht den Wein selbst zu keltern. Ein Praktikum bei einem Winzer sollte mir weitere Einblicke verschaffen. Von diesem Praktikum und meinem Wein möchte ich berichten und Sie so an meinen Erlebnissen und Ergebnissen teilhaben lassen.

«Don't Worry, Be Hippie» – Die Hippiebewegung und die alternative Lebensform

Johanna Nigge 12a

Bunt, blumig, barfuß. Ich wollte mehr wissen über diese Jugendbewegung, ihre Wünsche und Sehnsüchte, wollte mehr erfahren über die Hippie-Philosophie, als ich von rationalen Statements über die langhaarigen Kiffer mitbekam, und wollte versuchen zu verstehen, warum es sie heute nicht mehr gibt. Mit dieser Fragehaltung – Sag mir, wo die Hippies sind? – legte ich meinen zweiten Schwerpunkt auf alternative Lebensformen heute, indem ich mich einzelnen alternativen Lebensentwürfen und Hippiefesten zuwandte. Ich freue mich, wenn Sie Interesse finden zu erfahren, was für junge Leute die Hippies von damals waren, die definitiv die Welt verändern wollten.

Auf den Spuren der Schokolade – Wie die Kakaobohne ins Rampenlicht geriet und zu welchen kulinarischen Einsätzen sie fähig ist

Martin Knodt 12a

Woher kommt die Schokolade? Wie kam es, dass sie heute im wahrsten Sinne des Wortes in aller Munde ist? Im Zuge meiner Arbeit stellte ich mir die Frage, wie Schokolade so bekannt geworden ist. Überall auf der Welt kann man sie finden, egal ob als Kakao, Riegel oder Ü-Ei. Außerdem lassen sich mit Kakao gute Aktiengeschäfte tätigen. Im praktischen Teil meiner Arbeit stellte ich selbst Schokoladentafeln her und kochte Gerichte mit Schokolade.

Aotearoa – Neuseeland und seine Kultur

Laura Anders 12b

Vor zwei Jahren kam ich – nachdem ich ein halbes Jahr in Neuseeland verbracht hatte – wieder nach Deutschland. Dieses halbe Jahr hat so viele Eindrücke mit sich gebracht, dass die Auswahl für meine Abschlussarbeit leicht fiel. Ich habe mich intensiver mit Neuseeland beschäftigt, um das Erlebte zu reflektieren und anzureichern. Ein weiterer Punkt meiner Arbeit ist die Kultur der Maori, der Ureinwohner Neuseelands. Diese hat mich schon fasziniert, während ich dort war, und nun habe ich die Gelegenheit genutzt, um mehr über die Bräuche und Mythen dieser Kultur herauszufinden.

Biosphären

Elena Wehner 12b

«Biosphären» ist ein Begriff, von dem nur wenige Menschen Kenntnis haben. Dass damit unser Lebensraum gemeint ist, ist meist noch weniger bewusst. Wir leben glücklich auf unserem Planeten Erde, schließen die Augen vor dem Klimawandel und genießen die 30° C von April bis Oktober. Ich habe mich mit diesem Phänomen auseinander gesetzt, über dessen Wichtigkeit wir uns nicht genug im Klaren sind oder dessen Bedeutung uns zu spät bewusst wurde. Ich habe mich mit Biosphären im Allgemeinen und vor allem mit deren negativer Veränderung durch den Menschen und mit den ersten Versuchen zum Aufbau von künstlichen Welten als Rettung befasst.

3

Moderation: Margareta Vögele

Freitag, 16. April 2010

8.00 – 9.45 Uhr

Kleiner Saal

Betreutes Leben und Arbeiten auf dem Bauckhof Stütensen

Sophia Rose 12b

Arbeiten und Leben auf dem Bauckhof Stütensen: Während der letzten drei Monate habe ich mich mit meinem Praktikum beschäftigt, das ich im November auf dem Bauckhof in Stütensen absolvierte. Dabei ging es aber nicht hauptsächlich darum, in der Landwirtschaft zu arbeiten, sondern die Landwirtschaft mit der Arbeit mit Hilfebedürftigen Menschen zu verbinden und auf den Einzelnen individuell einzugehen. Während der drei Wochen bekam ich einen kleinen Einblick in das Leben dort und habe sehr viel gelernt.

Das Deutsche Rote Kreuz und seine Strukturen in Dortmund

Sascha Beck 12a

4

Laut hallt das Martinshorn durch die Straßen. Ein Rettungswagen rast mit Blaulicht vorbei und nur aus den Augenwinkeln ist noch das Symbol des Deutschen Roten Kreuzes zu erkennen. Allerdings ist der Rettungsdienst nur ein kleines Aufgabenfeld des nationalen Hilfsdienstes des DRK. Wie weit das Aufgabenspektrum des DRK wirklich geht, möchte ich Ihnen näher bringen. Egal ob ein Katastrophenalarm im Rahmen der öffentlichen Gefahrenabwehr oder einer der vielseitigen Sanitätswachdienste, z.B. bei Borussia Dortmund im Signal-Iduna-Park – das DRK Dortmund ist immer ganz vorne mit dabei. All diese Bereiche und vieles mehr durfte ich im Rahmen meiner Arbeit kennen lernen.

Extremsport

Jannik Thüs 12b

Was gibt dem Menschen den Ehrgeiz, seine eigenen Grenzen kennen lernen und überschreiten zu wollen? Ich habe mich mit dem Extremsport und all seinen Facetten vertraut gemacht. Welchen Aufgaben stellt sich der Mensch und mit welchen lebensgefährlichen Aktionen sich die Menschen immer mehr an das Unmögliche heranwagen, um sich selbst und andere zu überbieten, werde ich versuchen Ihnen näher zu bringen.

Vier Kilometer abwärts – Eine Fallschirmsprungdokumentation

Lois Gawol 12b

Das Fliegen – ein Traum, den der Mensch schon seit hundert Jahren hat. Für mich ist dieser Traum in Erfüllung gegangen: Im vergangenen Sommer habe ich an einem Anfängerkurs für Fallschirmspringer teilgenommen. Dieser Kurs ging über zwei Tage, an denen ich die Theorie und die Praxis des Fallschirmspringens erlernt habe. Das Highlight des Kurses war der Sprung aus fast vier Kilometern Höhe, der etwa fünfzig Sekunden andauernde freie Fall und das Öffnen des Fallschirms, den ich anschließend selbständig zu Boden gebracht habe. Festgehalten wurde mein Flugerlebnis auf einem Video...

Kunsttherapie

Naemi Gäde 12b

Name: Kunsttherapie. Alter: etwa so alt wie die Kunst als Ausdrucksform der innersten Gefühle, der bewussten und unbewussten Denk- und

Handelsweisen. Hobbys: Malen, Zeichnen, Plastizieren, aber auch Musik, Tanz und Sprechen. Lieblings-«Tier»: Der Mensch. Ziele: Die Rehabilitation und Integration beispielsweise psychisch erkrankter Menschen in ein normales Alltagsleben. Alles Weitere erfahren Sie / erfährst du in meinem Vortrag.

Fitness und Ernährung

Mirko Klepsch 12a

In meiner Arbeit befasste ich mich hauptsächlich mit dem Thema Adipositas (Fettleibigkeit). Wie viele bereits wissen, leidet fast ein Drittel unserer Mitmenschen an Übergewicht. In meiner Recherche nehme ich vor allem die Ursachen, Probleme und Therapiemöglichkeiten in Augenschein, mit denen Menschen, die an Adipositas leiden, zu kämpfen haben. Außerdem habe ich mir einen individuellen Trainingsplan erstellt, der sowohl die Ernährung als auch das regelmäßige körperliche Training umfasst, um zu sehen, welche Ergebnisse ein Durchschnittssportler innerhalb eines Monats im konditionellen Bereich und bei der Gewichtsreduktion mit passendem bzw. falschem Zusammenspiel von Ernährung und Fitness erzielen kann. Um Genaueres zu erfahren, besuchen Sie doch einfach meinen Vortrag.

Moderation: Marion Roß

5

Freitag, 16. April 2010

8.00 – 9.45 Uhr

Roter Saal

Geschmackshorizonte

Tim Steiner 12a

Geschmackshorizonte – ein Titel, mit dem vielleicht nicht jeder etwas anfangen kann. Im Verlauf meiner Arbeit beschäftigte ich mich intensiv mit den kulinarischen Feinheiten der heutigen Zeit. Daraus ist ein Kochbuch entstanden, in dem zehn Menüs mit drei Gängen ihren Platz gefunden haben. In jedem Menü steht ein Gewürz im Vordergrund, das dann von verschiedenen Seiten beleuchtet wird. Mehr soll nicht gesagt werden – der Vortrag wird für sich sprechen!

Sprachförderung für Migrantenkinder im Kindergarten

Kyra Thomsen 12a

«Mit Melissa spiel ich nicht, die kann nicht reden.» Dieser Satz beschreibt sehr genau das weit reichende Problem, das viele Kinder haben, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Gleichzeitig war das der Ausgangspunkt für meine Arbeit mit vier türkischen Kindern des Waldorfkinder Gartens Hörde. In wöchentlichen Übstunden erarbeitete ich mit ihnen spielerisch Wörter für Alltägliches wie Personen, Gegenstände, Tiere, Lebensmittel, Farben usw. Die erlernten Begriffe sollen die Kinder verstehen und anwenden können. Über die Fortschritte der vier Kinder und unser Miteinander möchte ich gern berichten.

TAZ, WAZ, FAZ – BILD dir eine Meinung! – Über den Einfluss der Presse auf die Bundestagswahl 2009 *Friederike Renkl 12b*

Steht das Wahlergebnis der Bundestagswahl 2009 mit den vorangegangenen Berichterstattungen und vor allem mit den veröffentlichten Zeitungskommentaren in einem Zusammenhang? Hat die Presse überhaupt die Unterschiede zwischen den einzelnen Parteien deutlich gemacht? – Diesen Fragen bin ich nachgegangen und habe dazu über den Zeitraum der letzten beiden Wochen vor der Wahl vier große deutsche Tageszeitungen untersucht. Darüber hinaus habe ich mich mit den Merkmalen dieser Zeitungen, aber auch mit dem politischen Journalismus und der Meinungsmanipulation durch Massenmedien auseinander gesetzt.

Applications

Sihna Moazami 12a

In meiner Arbeit geht es darum, ein Computerprogramm (sog. «Application», inzwischen auch kurz «App» genannt) zu entwickeln, das eine für den Anwender nützliche Funktion ausführt, z.B. Buchhaltung, Informationssysteme, Computer Aided Design, Bildbearbeitung, Textverarbeitung, Tabellenkalkulation oder auch Spiele. Bei der Präsentation werde ich die Arbeitsgänge, die man braucht, um eine Applikation zu programmieren, so darstellen, dass auch jemand, der sich nicht in der Informatik auskennt, es versteht.

6

Malentwicklung beim Kind – Die Bildsprache der ersten Jahre verstehen

Jannick Schmitz 12a

Jeder hat es einmal durchlebt und sich dadurch entwickelt: Die Kindermalerei. Diese faszinierenden Bilder, die entstehen! Ist es nicht spannend, wie Kinder malen? Und warum ist das Malen so wichtig für die Entwicklung? Mit solchen und anderen Fragen habe ich mich im Rahmen meiner Arbeit beschäftigt. Ich habe Beobachtungen im Waldorfkindergarten Iserlohn gesammelt und dort auch sehr interessante Erfahrungen einer Heilpädagogin aufgreifen können. Interessiert es Sie etwa auch, mehr darüber zu wissen, was Sie da früher gemalt haben oder was Ihre Kinder malen? Dann würde ich Ihnen gerne mit meinem Vortrag einen Einblick in dieses Thema geben.

Moderation: Klaus Schröder

Freitag, 16. April 2010

10.05 – 11.40 Uhr

Kleiner Saal

Phobie – die krankhafte Angst

Lars Swertz 12b

Klaustrophobie, Coulrophobie, Hippopotamomonstrosesquipedalio-
phobie, Venustraphobie. Haben Sie gelacht? Das Phänomen der krank-
haften Angststörung wird auch heutzutage noch belächelt und kann
den Betroffenen doch das Leben zur Hölle machen. Ich habe mich mit
Phobien, ihrer Entstehung, ihren Symptomen und mit Behandlungsmö-
glichkeiten beschäftigt – mit bekannten Phobien wie der Klaustropho-
bie (Angst vor Enge) und auch mit weniger bekannten Phobien wie
z.B. der Coulrophobie (Angst vor Clowns), der Hippopotamomonstroses-
quipedalio- phobie (Angst vor langen Wörtern) und der Venustra-
phobie (Angst vor schönen Frauen). Ca. 30% aller Menschen leiden
unter einer Phobie. – Sie auch? Ich würde mich freuen Sie bei meinem
Vortrag zu sehen!

Volleyball

Magdalena Seifert 12a

Im Zuge meiner Abschlussarbeit erlernte ich in einem Verein, Pritschen,
Baggern, den Stemmschritt in Verbindung mit Schmetterern und die zum Teil
sehr komplexen Aufstellungen einer Mannschaft. Da ich in der Schule, am
Strand oder im Garten schon immer gerne Volleyball gespielt habe, dabei
aber meist feststellen musste, dass ich nicht die ausreichende Technik
beherrschte, beschloss ich in einem Verein mein Können, mit regelmäßigem
Training, zu verbessern und so auch zum ersten Mal einen Mannschaftssport
zu betreiben. Zudem habe ich mich mit der Entstehung des Spiels ausein-
andergesetzt, den verschiedenen Trainingsmethoden und einigen Regeln
aus dem unerschöpflichen Regelwerk des Hallenvolleyballs.

Computerspiele – Eine Macht greift um sich *Simon Zimmermann 12a*

Computerspiele stehen heutzutage stark in der Kritik, besonders das Genre
der «Ego-Shooter» rückt immer wieder ins Visier der Kritiker. Auch die Anzahl
der Spielsüchtigen Menschen steigt stetig, sodass mittlerweile besondere
Therapien entwickelt wurden um diesen Menschen zu helfen. Deshalb stellte
ich mir die Fragen: Was sind Computerspiele? Was machen diese mit dem
Spieler und wie wirken sie auf die Gesellschaft? Was sind die Anzeichen für
eine Sucht? Wie entwickeln sich die Spiele weiter? – Kommen Sie mit auf
eine Reise durch die virtuellen Welten.

Die Welt im Treibhaus – Was nun?

Jacob Grytzka 12b

Diese Frage sollte sich jeder irgendwann einmal stellen, denn auch wenn der
Klimawandel eher ein globale als eine lokale Herausforderung darstellt,
kann jeder in irgendeiner Weise im Alltag dazu beitragen, dass die Erd-
erwärmung verlangsamt wird. Jährlich erzeugt ein Deutscher 10 Tonnen
Kohlendioxid. Damit liegen wir hinter den USA (19 Tonnen) auf Platz 2, vor
Japan mit 9,5 Tonnen und Russland mit 8,5 Tonnen. Das Ideal von 2 Tonnen
liegt zwar bei all diesen Ländern in weiter Ferne, die Vorgehensweise für die
Zukunft sollte sich aber in naher Zukunft ändern, um das «Zwei-Grad-Ziel»
der Kopenhagener Klimakonferenz nicht zu gefährden. Denn noch mehr
wäre eindeutig zu viel...

American Football

Jonas Bischoff 12a

Mein Arbeitsziel war es, für alle Menschen verständlich darzustellen, was American Football ist und wie man es spielt. Der praktische Teil meiner Arbeit bestand darin, eine Flag-Football-AG an unserer Schule zu unterrichten. In meinem Vortrag möchte ich mit Vorurteilen gegenüber dem American Football aufräumen. Das Hauptthema wird jedoch die Geschichte und die Entwicklung des American Football in Deutschland sein. Über die Flag-Football-AG werde ich Ihnen ebenfalls einige Trainingsmethoden erläutern und weitere Eindrücke vermitteln, so dass Sie sich ein Bild von meiner Arbeit machen können.

Mittel- und Langstreckenlauf – Motivation zu maximaler Leistung

Anselm von Borries 12b

Haben Sie schon einmal alles aus ihrem Körper herausgeholt, so dass Sie sich sicher waren, dass Sie wirklich am absoluten Maximum angelangt sind? Dieses Ziel habe ich mir im Rahmen meiner Abschlussarbeit gesetzt. Unter Berücksichtigung von Faktoren wie Trainingsaufwand, Motivation, Taktik, Ernährung und vielem mehr habe ich versucht, das für mich bestmögliche Ergebnis im Mittel- und Langstreckenlauf zu erzielen. Des Weiteren erfahren sie bei meiner Präsentation viel über den Laufsport an sich – also über Weltrekorde, Wunderläufer und die Historie des Sports.

Moderation: Edwin Illian

Freitag, 16. April 2010

10.05 – 11.40 Uhr

Roter Saal

Schülervertretung – Demokratische Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten realisieren

Lukas Werner 12b

Sich einmischen, mitreden, mitentscheiden? Die Schülervertretung (SV) ist eine seit langer Zeit etablierte, gesetzlich verankerte Form demokratischer Beteiligung von Schüler/innen. Demokratische Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten werden von Schülern/innen allerdings zu wenig genutzt. Wie kann eine nachhaltige SV-Arbeit an unserer Schule etabliert werden? Angetrieben von dieser Frage, habe ich mich in den letzten Jahren intensiv in der SV an unserer Schule beteiligt und war als Schülersprecher bestrebt, eine starke SV aufzubauen. In meiner Arbeit habe ich meine Erfahrungen und Ergebnisse der SV-Arbeit reflektiert und grundlegende Informationen und Anleitungen zur SV-Arbeit in Form eines Handbuchs für nachfolgende Schülervertreter/innen zusammengestellt. Ich möchte Ihnen gerne einen Einblick in die neu erstarkte aktive SV-Arbeit und ihre Projekte geben.

Fan-Sein – ein Wahnsinn?

Ellen Peters 12a

Pogen, Moshen, Headbängen, Mosh-pits, Circle-pits ... Ich gehe davon aus, dass nicht jeder von Ihnen etwas mit diesen Ausdrücken anfangen kann und sich fragen wird, was das mit «Fan-Sein» zu tun hat. Bei den oben genannten Tanzrichtungen kommt es auf Konzerten häufig zu Verletzungen. Ich fragte

mich, wie ein Mensch das zulassen kann – und das auch noch gerne? Genau das möchte ich Ihnen nahe bringen. Ich beschäftige mich mit Fans – vor allem mit Fans von ein paar ausgesuchten Musikrichtungen. In meiner Arbeit baue ich auf eigene Erfahrungen bei Konzertbesuchen und Festivals, auf Bandgespräche und auch auf Berichte von Freunden. Das alles werde ich in meine Arbeit einbeziehen, um Ihnen einen Einblick in diese «Szene» zu geben. Weitere Themen der Arbeit sind «fanatische Fans» und «Hooligans».

Mein eigener Comic

Katja Watznauer 12a

Ob «Tim und Struppi» oder «Häger der Schreckliche», so gut wie jeder kennt ihre Abenteuer – aber als Kunstform werden Comics selten geachtet. Im Rahmen meiner Arbeit hoffe ich, die Faszination dieser Heftchen auch denen nahebringen zu können, die nicht verstehen, warum kleine Jungen (und bestimmt auch so einige Erwachsene) abends mit der Taschenlampe «Superman» lesen. Mein eigener Comic, den ich natürlich in jeder Hinsicht selber gestalten werde, wird von Interviews und Reiseberichten begleitet. Ich kann Ihnen versprechen: Hinter jedem «Stripe» und jeder Sprechblase steckt mehr Arbeit, als man vielleicht denkt...

Musiktherapie mit gehörlosen Menschen – Eine Brücke zwischen zwei Welten

Gilia Busse 12b

Dieser Titel kommt Ihnen paradox vor? So ging es mir zu Anfang auch und genau deswegen habe ich mir dieses Thema ausgesucht. Über meine Arbeit bin ich mit einer Welt in Kontakt gekommen, die ich nicht kannte und die mich fasziniert hat. Denn als hörender Mensch hat man immer das Gefühl, dass Menschen, die nichts hören können, etwas vermissen. Aber tun sie das wirklich? Oder erleben sie z.B. Musik nur einfach anders? Mit diesen Fragen und derjenigen, was Musiktherapie für gehörlose Menschen bedeutet und bei ihnen bewirken kann, habe ich mich im Zuge Arbeit beschäftigt.

Wege aus der Depression

Mareike Koll 12a

Die Selbsttötung des gefeierten Fußballstars Robert Enke schockierte die Öffentlichkeit und rückte eine Krankheit in den Vordergrund, die für die meisten Menschen nur schwer nachvollziehbar ist: die Depression. Doch scheint sie in unserer Gesellschaft längst keine Randerscheinung mehr zu sein, wurde sie doch von der Presse bereits als neue Volkskrankheit ausgerufen. Ich habe mich mit den Phänomenen dieser Erkrankung beschäftigt, doch vor allem auch mit den Wegen, die aus ihr hinausführen. Außerdem habe ich mich damit auseinandergesetzt, wie man als Betroffener selbstaktiv gegen die Depression vorgehen kann und habe Einblick in die psychiatrische Arbeit einer Klinik erhalten.

Schauspielen – eine Faszination?

Leonie Jasper 12a

Alles dreht sich ums Schauspielen: Nicht nur auf der Bühne, nein, sogar im alltäglichen Leben lieben wir es, in Rollen zu schlüpfen. Eine subjektive und bewegende Kunst – die Kunst, das Leben zu proben – die ich aus der Perspektive des Schauspielers beleuchte. Auf der Grundlage meines Mitwirkens am Theaterprojekt «Top Dogs» und der Sammlung von Eindrücken und Erfahrungen verschiedener Menschen erforschte ich die Begeisterung für das Schauspielen. Freuen Sie sich auf Momentaufnahmen aus einer Welt, in der professionelle Lügner das «Mehrere-Leben-Haben» genießen!

Aufführung: 19.00 Uhr, Roter Saal.

Moderation: Johannes Blume

Die Regeln

10

1. Sinn der Abschlussarbeit

Die Abschlussarbeit bildet einen wesentlichen Schlusspunkt der Waldorfschulzeit an der Rudolf-Steiner-Schule Dortmund. Der Schüler soll an ihr die im Laufe der Schulzeit erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterentwickeln und darstellen. Die Arbeit stellt die Gelegenheit und Verpflichtung dar, sich initiativ, selbständig und verbindlich in einem Arbeitsprozess innerhalb eines vorgegebenen Zeitrahmens zu beweisen sowie diesen anschließend reflektierend darzustellen. Der Schüler stellt sich hierfür in der Regel selbst die Aufgabe. Zur Begleitung und Beratung wählt er sich einen Betreuer aus der Lehrerschaft.

2. Der Betreuer

Der Betreuer begleitet die genaue Formulierung der Aufgabenstellung und gibt Anleitungen zur selbständigen Bearbeitung. Er verfolgt den Fortgang des Arbeitsprozesses und fertigt nach Abgabe der Arbeit eine genaue schriftliche Beurteilung an.

3. Vorbereitung

Der Klassenbetreuer informiert die Schüler und Eltern der 11. Klassen über Sinn, zeitlichen Ablauf und Umfang der Abschlussarbeit und händigt ihnen das vorliegende Papier aus. Bei Bedarf werden erläuternde Gespräche angeboten.

4. Themenwahl

a) Das Thema kann seinen Schwerpunkt im künstlerischen, wissenschaftlich-theoretischen oder sozialpraktischen Bereich haben. Art und Umfang der schriftlichen Arbeit ergeben sich aus der Themenstellung. Zu künstlerischen, handwerklichen und sozialpraktischen Arbeiten wird zusätzlich zur praktischen Tätigkeit ein Bericht angefertigt, in dem Prozess und Fortgang der Arbeit, Besonderheiten und Probleme beschrieben werden sowie die Ergebnisse kritisch reflektiert sind.

b) Im Rahmen der Abschlussarbeit können Gegenstände, die der privaten Verwendung dienen, angefertigt werden, wenn dabei z.B. besondere Handwerkstechniken angewendet oder andere künstlerisch-gestalterische Ideen umgesetzt werden, die über die bloße Nutzung des Werkstücks hinausgehen.

c) Im Mittelpunkt einer künstlerischen Arbeit steht der künstlerische Prozess (Aneignung der Methode, Entwicklung der Gestaltung), der schriftlich zu dokumentieren ist. Dieser schriftliche Teil hat nicht nur die Ergebnisse

darzustellen, sondern muss auch den künstlerischen Prozess selbst in seiner Entwicklung und Gestaltung in Einzelschritten beschreiben.

d) Ein wissenschaftlich-theoretisches Thema kann nur bearbeitet werden, wenn es zulässt, dass der Schüler neben den aus der Literatur zusammengetragenen Ergebnissen seinen persönlichen Zugang zum Thema und eigene Erfahrungen deutlich macht.

e) Im Falle einer erneuten Beschäftigung mit einem Spezialgebiet soll darauf geachtet werden, dass eine entsprechende Erweiterung des Themas erfolgt.

5. Durchführung

a) Beginn der Bearbeitungszeit ist ca. eine Woche nach der Präsentation der vorhergehenden Abschlussarbeiten; dazu findet eine gesonderte Zusammenkunft der 11. Klassen mit Vertretern aus dem Kollegium, den Klassenbetreuern und den Beauftragten für die Abschlussarbeiten statt. Spätestens vier Wochen danach muss jeder Schüler einen Betreuer gefunden, das Thema der Arbeit formuliert und ein Exposé hierzu bei seinem Betreuer eingereicht haben. Dieser leitet die Informationen dem Beauftragten für die Abschlussarbeiten weiter.

b) Die Schüler stellen in zwei für sie verbindlichen Zwischenkolloquien den Stand ihrer Arbeit dar. Das Gespräch in Kleingruppen soll zur Reflexion anregen und die Vorgehensweise verdeutlichen.

c) Abgabe der Arbeit: Die schriftliche Arbeit muss am ersten Schultag nach den Osterferien abgegeben werden. Für *darstellend-künstlerische* Arbeiten kann die schriftliche Reflexion des Arbeitsprozesses am Tag nach den Osterferien nachgereicht werden.

11

6. Öffentliche Präsentation

Nach den Osterferien werden die Abschlussarbeiten in je zehnmütigen Vorträgen mit anschließender Befragung durch das Publikum der Schulöffentlichkeit dargestellt; die Vorträge sollen schwerpunktmäßig die eigenen Erfahrungen und Ergebnisse aus der Arbeit zum Ausdruck bringen.

Außerdem wird den Schülern durch die freiwillige Teilnahme an einem Kolloquium die Möglichkeit geboten, ihr Thema ausführlich in einer Gesprächsgruppe zu erläutern.

Die Abschlussarbeiten werden anschließend in einer öffentlichen Veranstaltung präsentiert; für die Gestaltung der für die Ausstellung bzw. die Aufführungen zur Verfügung gestellten Räume sind die Schüler verantwortlich. Die organisatorische Gesamtleitung liegt in der Hand des dazu delegierten Lehrers.

7. Beurteilung

Auf dem Abschlusszeugnis der 12. Klasse werden vermerkt: das Thema der Arbeit mit einer kurzen inhaltlichen Beschreibung sowie ein Hinweis auf die schriftliche Beurteilung, die dem Abschlusszeugnis beigelegt wird.

Dortmund, im Februar 1996. (Mit Änderungen bis März 2010.)

Freitag, 16. April 2010

12.00 – 13.45 Uhr

Kleiner Saal

Ein Bett selber bauen nach Anregungen aus dem Feng Shui

Alexandra Purmann-Kreisel 12a

Bei meiner Abschlussarbeit sollte etwas entstehen, das mir ein Leben lang nutzt. Mein Entschluss lautete: Ich baue ein Bett. Irgendein Bett? Es war mir schon früh klar, dass mein Bett aus Massivholz sein sollte und ohne Verwendung von Metall. Meine Überlegung ging noch weiter. Kann ich möglicherweise durch die Art des Bettes meine Schlafqualität verbessern? Meine Intuition ließ mich spüren, dass es förderliche, aber auch störende Einflüsse bei der Gestaltung eines Bettes gibt. Hilfreich war mir Lektüre aus dem Bereich «Feng Shui». Mein Bett sollte sein: einfach, schlicht, modern, zeitlos und «energetisch richtig».

12

Brett vorm Kopf – Der Bau eines Schreibtisches

Dorian Bek 12b

In der heutigen Zeit ist es schon normal, dass man sich Möbel in großen (meist schwedischen) Möbelhäusern kauft, als wären es Kleidungsstücke. Möbelstücke haben, wie vieles in unserem Leben, oft nur noch bestimmte Einheitsnormen und sind mit Blick auf den Preis nicht immer das individuell Beste. Ich habe mir die Mühe gemacht, meinen eigenen maßgeschneiderten und selbständig designten Tisch zu bauen. Zugleich reflektierte ich meinen «inneren Schweinehund», der vor allem dann zum Vorschein kommt, wenn es darum geht, etwas Theoretisches zu erarbeiten und schriftlich festzuhalten. Ob ich dabei bis zuletzt ein «Brett vorm Kopf» hatte, werde ich in meinem Vortrag berichten.

Aus Alt mach Neu – Markeneinbauküche vor dem Sperrmüll gerettet

Helena Düring 12a

Am Anfang meiner Arbeit stand eine große Enttäuschung: Die ererbte Küche meiner Großmutter sollte auf dem Sperrmüll landen! Dies konnte ich so nicht akzeptieren. So keimte in mir die Idee, diese für die damaligen Verhältnisse teure Markeneinbauküche zu restaurieren und unter Berücksichtigung moderner Küchenkonzepte wieder nutzbar zu machen. Neben der Erarbeitung theoretischer Konzepte, die meinen innenarchitektonischen Ambitionen entgegenkommen, musste ich im Verlauf der Arbeit auch die entsprechenden handwerklichen Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben und umsetzen. Am Ende der Arbeit soll unter Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit eine voll funktionsfähige, moderne Küchenkonzeption stehen.

Das Ohr

Luisa Schimmel 12a

«Das Auge ist der Spiegel, das Ohr ist das Tor zur Seele.» (Indonesisches Sprichwort) Wie funktioniert das Ohr und wie hat sich das Hören mit der Zeit verändert? Diesen Fragen bin ich auf den Grund gegangen. Das Ohr ist ein Organ, das gewissermaßen dem Herzen ähnelt. Dieses schlägt immer. Kann das Auge sich schützen, indem man die Lider schließt, so ist das Ohr unwiderruflich der Geräuschkulisse ausgesetzt. Nachts bietet das Ohr dadurch allerdings eine Art Schutz, da das Auge «abgeschaltet» ist und seiner Aufgabe nicht mehr nachkommen kann. Vielleicht kann ich Sie ja

dazu inspirieren, in der heutigen Zeit einmal innezuhalten und sich nur auf das Lauschen zu konzentrieren, denn diese Fähigkeit verlernt der Mensch immer mehr.

Lautsprecher – HiFi im Eigenbau

Christian Günther 12b

Lautsprecher – kennt jeder, hat jeder. Doch wie funktioniert so ein Gerät überhaupt? Wieso braucht ein Lautsprecher ein Gehäuse? Wie definiert sich eine gute Lautsprecherbox? Dass sich Qualität nicht an der Watt-Angabe ablesen lässt, dürften die meisten schon erahnt haben. Doch warum ist die 3000-Watt-«Basemachine» vom Discounter nicht zwangsläufig besser als ein anderer Subwoofer mit «nur» 300 Watt? Diese und viele anderen Fragen musste ich mir bei meiner praktischen Arbeit beantworten. Die Entwicklung und der Bau von zwei Standlautsprechern war eine wesentlich komplexere Aufgabe als gedacht. Außerdem realisierte ich einen schon fertigen Bauplan für einen Subwoofer mit 80 Watt.

Moderation: Albert Ratermann

Freitag, 16. April 2010

12.00 – 13.45 Uhr

Roter Saal

J'aime parler français

Susanne Zander 12a

Die Sprachgrenze liegt nur wenige hundert Kilometer entfernt und doch klingt die französische Sprache so anders als das Deutsche. Sie klingt für mich wie ein kleiner Bergbach oder wie ein einziges großes Wort. Sie ist faszinierend und wunderschön. Um das Geheimnis dieser Sprache zu lüften und ein Verständnis für sie zu bekommen, habe ich mich in meiner Arbeit mit der Entwicklung und Entstehung dieser Sprache beschäftigt, in einem Sprachkurs Grundkenntnisse erlernt und in einer Parisreise meinen sprachlichen und kulturellen Horizont erweitert.

Theater hautnah erleben

Marie Zeitler 12a

Einmal auf der anderen Seite des Vorhangs stehen. Einmal im großen Theater spielen, Bühnenluft schnuppern und vollkommen eintauchen in eine unechte, aber auch authentische Welt der Darstellung. Ich wollte die Anspannung fühlen und die Erleichterung bei einer erfolgreichen Vorstellung erleben. Mir war all das möglich: Ich wirke seit längerer Zeit als Statistin im Dortmunder Opernhaus in der «Fledermaus» von Johann Strauß mit. Woche für Woche erlebe ich Theater und Schauspiel hautnah. Ich erfahre einiges über das Bühnengeschehen, aber vor allem habe ich viele unvergessliche Momente und Erlebnisse, die sicher mein ganzes Leben prägen. Diese Erfahrungswerte halte ich in meiner Arbeit fest.

Das Alte Ägypten – Leben mit dem Tod

Benthe Roß 12b

Wenn man das Wort Ägypten hört, denkt man sofort an Pharaonen, Mumien und Pyramiden. Aber kaum jemand weiß, dass dies alles im Zusammenhang mit der Religion, also dem Totenkult, steht. Als Einstieg in das Thema habe ich mich mit folgenden Fragen beschäftigt: Wie konnten die Regeln der Kunst so lange gelten? Wie konnte dieses riesige Reich nach so langer Zeit zusammenfallen? Schnell merkte ich, dass der Totenkult eine zentrale Rolle im Leben der Ägypter einnahm. Aus diesem Grund habe ich mich entschlossen ein Relief anzufertigen, das auch das Thema «Totenkult» beleuchtet.

Eurythmie mit Kindergartenkindern

Melina Kolacek 12b

Ich habe mich mit dem Thema Eurythmie und Bewegung befasst. Ich mache selber Eurythmie mit Kindergartenkindern, weil es mich interessiert, wie Kinder, die die Eurythmie nicht kennen, auf die Übungen reagieren. Ich habe darüber ein Tagebuch geschrieben. An einem Kind habe ich genauer beobachtet, wie es mit der Eurythmie umgeht. Im theoretischem Teil geht es um die Bewegung eines Kindes in den ersten sechs Lebensjahren und die Entwicklungsschritte, die das Kind in diesen Jahren macht.

Die Wirkung von Kunst – Farbe und Form *Rene Schnüring 12b*

Was braucht ein Bild, um den Betrachter anzusprechen? Diese Frage habe ich mir, schon seit langem immer wieder gestellt, vor allem beim Betrachten von abstrakter Kunst. Welche Rolle spielen die Farben, wie begeistern uns Formen? In welcher Weise beeinflussen verschiedene Farben unsere Stimmung und wie verhalten sie sich, wenn man sie nicht in ein eng geschnürtes Formkorsett presst? Jede Farbe hat die Tendenz, sich auf eine bestimmte Art und Weise zu verteilen. Ich habe in einem Malkurs selbst einige praktische Erfahrungen dazu sammeln können, die ich gern während meiner Präsentation erläutern würde.

Prostitution – das Geschäft mit der Lust *Berenice Wolanski 12b*

Wo fängt Prostitution an? Ist das älteste Gewerbe immer noch ein Tabuthema? Diesen und anderen Fragen bin ich nachgegangen – und die Antworten waren äußerst beeindruckend. Dabei interessierte mich besonders, wie Frauen heutzutage in die Prostitution gelangen. Um mehr Licht in die Thematik zu bringen, besuchte ich die Hilfsorganisation «Mitternachtsmission». Noch näher an das Geschehen kam ich in Norddeutschland, wo ich ein Bordell besuchte und den Besitzer befragen durfte. Außerdem sprach ich mit einer Ex-Hure, die heute ein eigenes Etablissement führt. Ich stieß dabei auf Themen wie psychische Belastung und die aktuelle Situation in Deutschland, gewann aber auch Erkenntnisse über die Konsumenten und vieles mehr. Wer Vorurteile abbauen oder ein Tabu durch Fragen brechen möchte, ist in meinem Vortrag genau richtig.

15

Moderation: Bernd Knabe

Freitag, 16. April 2010

14.30 – 15.45 Uhr

Kleiner Saal

Massenmobilisierung in der Wirtschaftswunder-Zeit – Restaurierung eines Rollers aus den 50er Jahren *Christopher Nettmann 12a*

Auf den ersten Blick sieht der «Heinkel Tourist» schon recht merkwürdig aus mit seiner runden Front und dem Cadillac-Heck. Es war also eher Liebe auf den zweiten Blick, aber sie baute sich aus. Als ich dann die Möglichkeit bekam, ein solches Fahrzeug zu restaurieren, war ich überglücklich. Während dieser Arbeit kam bei mir jedoch die Frage auf, warum man kurz nach Kriegsende einen solch bombastischen Motorroller baut. Die Frage, wodurch das Lebensgefühl, das zu solchen Fahrzeugen geführt hat, und das Fernweh, das in den 1950ern aufkam, entstanden sind, versuche ich im theoretischen Teil meiner Arbeit zu beantworten.

16

Osteopathie – die heilenden Hände *Saskia Becker 12a*

Osteopathie nimmt in Deutschland einen festen Platz innerhalb der wissenschaftlich fundierten Medizin ein. Ohne Apparate, ohne Medikamente, ausschließlich mit den Händen ausgeübt, hat sie einen sanften, ganzheitlichen Ansatz, der davon ausgeht, dass der menschliche Körper über Mechanismen verfügt, die immer wieder versuchen, den Status der Gesundheit einzunehmen. Ich gebe Ihnen einen Einblick in die bereits 1874 von Dr. A. T. Still in den USA entwickelte Methode. Was ist Osteopathie? Auf welchen Prinzipien beruht sie? Was sind ihre Grundsätze? Welcher Techniken bedient sie sich? Welche Krankheiten werden behandelt? Wie und wo wird Osteopathie gelehrt? Wie sieht die praktische Arbeit eines Osteopathen aus? In der Still-Academy Oberhausen habe ich mich über die Ausbildung informiert. Mithilfe selbst entwickelter Fragebögen habe ich in einer Praxis für Osteopathie Patienten um Schilderungen ihrer Erfahrungen gebeten. Praktische Einblicke konnte ich bei Hospitationen in der Praxis eines Osteopathen sammeln.

Mythos Diät – ein Selbstversuch *Marius Habrock 12b*

Ich wollte eine Abschlussarbeit zu einem Thema machen, mit dem ich mich vorher noch nie beschäftigt hatte. Als ich dann eines Tages mal wieder im Fernsehen eine Werbung für eine Diät gesehen habe, wurde mir klar, dass ich erfahren wollte, was wirklich hinter solchen Diäten steckt. Einige meiner Bekannten und Freunde hatten schon einmal eine Diät durchgeführt und mir von verschiedenen Ergebnissen erzählt. Doch das war mir nicht genug. Ich fragte mich, was dran ist an solchen Diäten, – klappen sie wirklich? Welche Risiken gibt es? Oder sind sie reiner Schwindel? Um diese und noch andere Fragen zu beantworten, habe ich selbst zwei Diäten durchgeführt.

Bildungsintegration von osteuropäischen Jugendlichen

Verena Wedde 12b

Von allen Kindern und Jugendlichen in Deutschland im Alter zwischen 6 und 18 Jahren haben 27% einen Migrationshintergrund. Die Chancen dieser jungen Menschen auf Bildung und ein angemessenes Berufsleben sind aus verschiedenen Gründen beschränkt: Allem voran stehen Sprachprobleme und oft starke Bildungs- und Ausbildungsmängel im Heimatland. Dadurch

ist die Schulabbrecherquote unverhältnismäßig hoch. Eine Haupttrichtung meiner Arbeit ist, die Integrationsprobleme dieser Menschen in Interviews mit Jugendlichen aus Osteuropa in der AWO-Jugendwerkstatt Lünen zu untersuchen. Mein Anliegen ist, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund uneingeschränkte Möglichkeiten erhalten, ihr Menschenrecht auf Bildung (BVG-Urteil von Anfang Februar 2010) nach Kräften wahrnehmen zu können.

Ein «gesundes» Kochbuch – Körper, Ernährung und Gesundheit

Clara Krause 12b

Schon früh habe ich mich für Ernährung interessiert. In meiner theoretischen Arbeit habe ich mich ausgiebig mit dem Thema auseinandergesetzt und erfahren, was der Körper braucht, um gesund zu sein und zu bleiben. Vor diesem Hintergrund habe ich ein «gesundes» Kochbuch erarbeitet. Hierbei ging es nicht um das Zählen von Kalorien, sondern um gesundes Essen. Die Gerichte habe ich sorgfältig ausgesucht, nachgekocht und eventuell Veränderungen im Rezept vorgenommen. Die einzelnen Arbeitsschritte habe ich fotografiert und in einem Fotobuch dokumentiert.

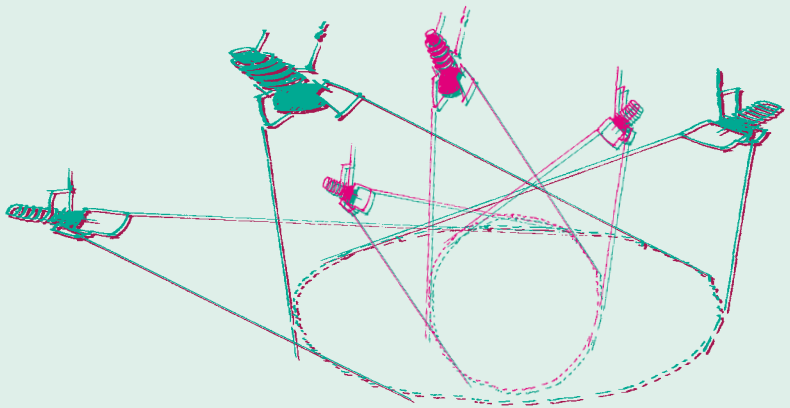
Digitale Fotografie und Bildbearbeitung

Jasper Schönweitz 12b

In meiner Arbeit untersuche ich, welche technischen und gestalterischen Möglichkeiten die digitale Fotografie im Vergleich zur analogen Fotografie bietet. Darüber hinaus geht es mir um die digitale Bildbearbeitung. Ich will zeigen, welche Chancen, aber auch Risiken diese Techniken bergen. Ein digital erzeugtes und bearbeitetes Bild kann die Wirklichkeit exakt spiegeln, kann sie künstlerisch verfremden oder auch Zukunftsbilder zeigen. Es besteht aber auch die Gefahr, dass die Wirklichkeit gezielt manipuliert wird.

17

Moderation: Karsten Kruse



18

Freitag, 16. April 2010

19.00 – 21.00 Uhr

Roter Saal

Wandel der Kunst – Von der Steinzeit bis zur Moderne

Lisa Bursy 12a

Mit den kunstgeschichtlich wichtigsten Stationen auf diesem Wege habe ich mich beschäftigt. Zusätzlich zu Fakten und Daten der Kunstgeschichte blickte ich besonders auf die Hintergründe und Umschwünge in der Entwicklung der Kunst im Laufe der Zeit. Den Schwerpunkt legte ich dabei auf die Frage der Entstehung der Kunst, auf das Warum. Ich sammelte Erkenntnisse und Informationen auf Kunstausstellungen, an einer Kunstakademie, im Gespräch mit Künstlern und machte Erfahrungen in eigenen praktischen Arbeiten, jeweils angepasst an die wichtigsten Kunstepochen.

Music meets brain – Eine wichtige Verbindung oder doch nur aufgeblasenes Medienspektakel?

Markus Kreysch 12b

Vermutlich kennt sie jeder, diese Meldungen, in denen die Medien verkünden, man könne seinen IQ mit Musik um bis zu 100% steigern. Doch was steckt wirklich dahinter? Bei der Wahl meines Themas habe ich beschlossen, den Zusammenhang zwischen IQ und Musik mittels der Neurologie zu untersuchen, um zu erläutern, welchen Einfluss Musik auf das menschliche Gehirn hat und welche Faktoren gegeben sein müssen. Ziel meiner Arbeit war es, mithilfe wissenschaftlicher Studien mögliche Zusammenhänge der beiden Gebiete zu erkennen.

Im Epikzentrum

Benedict Fromme 12a

Wie schreibt man eine Geschichte? Wie fessle ich den Leser an den Protagonisten? Wie fessle ich *Sie* an *diesen* Text? Mit solchen Fragen beschäftigte ich mich im Verlauf meiner Arbeit. Ich wollte wissen, wie es ist, eine Geschichte zu schreiben. Ich wollte lernen, wie man den Spannungsbogen hält, wie man einen Bezug zur Person aufbaut. Es gibt unzählige Bücher, in denen die Autoren über das Schreiben schreiben, doch weil jeder seinen eigenen Stil

finden muss, entschied ich mich für Learning by Doing. Also schuf ich Figuren, durfte Gott spielen und gab ihnen Identität, ließ sie Außergewöhnliches erleben. Das Ergebnis ist ein Thriller. Mein theoretisches Interesse galt der Reflexion meines Arbeitsprozesses und meiner Vorgehensweise.

Kabarett oder «Die Einigen, die sich über Schwarzgelb freuen»

Till Kopietz 12a

Fragen Sie sich gerade, was Kabarett ist? Dann habe ich Sie als Mainstream-TV-Gucker enttarnt, der alle öffentlichen Sender meidet, wie unser fiderler Außenminister das Englisch. Also nochmal für Sie: Kabarett ist Kleinkunst. Konkretisiert würde ich Kabarett als «Religion der Ungläubigen» bezeichnen. «Religion der Ungläubigen»? Ganz einfach: Ein Blick in das durchschnittliche Publikum, z.B. der «Mitternachtsspitzen», genügt, um die Hälfte von ihnen als Alt-68-er zu enttarnen, die sich bei Kaffee und Kuchen im mit staatlichen Zuschüssen finanzierten Eigenheim über den verloren Geist der Jugend auslassen. Und den kennen sie natürlich am besten, schließlich sind die meisten von ihnen Lehrer geworden. Interessiert? Dann lauschen Sie doch einfach meinem Vortrag oder fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker (zur Not auch mich persönlich)...

Schauspielen – eine Faszination?

Leonie Jasper 12a

Vortrag: 10.05 Uhr, Roter Saal

Präsentation des Ergebnisses aus dem Filmprojekt der 12. Klassen

Im Rahmen des Deutschunterrichtes haben die Schüler einen Kurzfilm gedreht. Zu ihren Aufgaben gehörten das Schreiben eines Drehbuches und dessen filmische Realisierung bis zum Endschnitt mit Effekten und Vertonung.

Moderation: Friedrich Tepel

Montag, 19. April 2010

16.00 Uhr

Lehrerzimmer WB

Abschluss-Kolloquien

In den Kolloquien erhalten die Schüler mit ihrer freiwilligen Teilnahme die Möglichkeit ihr Thema umfassender zu erläutern. Die Darstellungen finden vor Lehrern und Interessierten statt. Eine Liste der Kolloquiumsthemen hängt an den Veranstaltungstagen aus.

Vollwert-Restaurant
Café

Treffpunkt

Naturkostladen
Buchhandlung

44225 Dortmund • Mergelteichstraße 47

Naturkostladen	02 31/ 71 07 - 386
Buchhandlung	02 31/ 71 07 - 387
Fax	02 31/ 71 07 - 366
E-Mail	treffpunkt@treffpunkt-dortmund.de
Internet	www.treffpunkt-dortmund.de

*Bei uns
sozial- und umweltbewusst
einkaufen
– und genießen !*

————— **Öffnungszeiten** —————

Montag – Freitag	8.00 Uhr – 18.00 Uhr
Samstag	8.00 Uhr – 14.00 Uhr
<i>Bistro</i>	– 16.00 Uhr

Vorschau

CIRCUS SALTARELLO

«Jubiläumsprogramm»

Donnerstag, 13. Mai 2010, 11 Uhr: Circusgottesdienst

Freitag, 14. Mai 2010, 19 Uhr: Premiere

Samstag, 15. Mai 2010, 15 & 19 Uhr

Sonntag, 16. Mai 2010, 15 Uhr

alle im
Circuszelt

«Das Haus der Temperamente»

von Johann Nestroy

Theaterspiel der Klasse 8a

Freitag/Samstag, 18./19. Juni 2010, 20 Uhr, Roter Saal

Sommerfest 2010

von Georgschule & Rudolf-Steiner-Schule

Samstag, 26. Juni 2009, 12 – 17 Uhr

Eurythmieabschluss der 12. Klassen

Freitag, 2. Juli 2010, 20 Uhr

Abschlusskonzert der 3. / 4. Klassen

aus dem Musikprojekt «Jedem Kind sein Instrument»
von Georgschule & Rudolf-Steiner-Schule

Sonntag, 4. Juli 2010, 11 / 13 Uhr, Kleiner Saal

